



Humanitäre Cuba Hilfe e.V.
www.hch-ev.de

Medizinische Hilfslieferungen,
humanitäre, kulturelle und
politische Projekte, Informationsarbeit

HCH e.V.
Unterstraße 7
44892 Bochum

fon 0234 / 288784
fax 0234 / 9270728
mail dr.piel@t-online.de

Sparkasse Dortmund
Kto. Nr. 91016036
BLZ 44050199

„Es kommt nicht darauf an, den Menschen der Dritten Welt mehr zu geben, sondern ihnen weniger zu stehlen.“ Jean Ziegler.
Aber solange es ist, wie es ist, helfen wir, wo, wie, wann immer wir können, während wir gleichzeitig versuchen, die Verhältnisse grundlegend zu verändern..

Liebe Mitglieder, liebe FreundInnen Cubas und der HCH,

wieder einmal geht ein Jahr zu Ende und einmal mehr ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen und auch einen Blick auf das Jahr 2012 zu wagen.

In den letzten 16 Jahren haben wir zusammen viel für Cuba erreicht. Es war nicht immer einfach. Aber es ist uns gelungen, 99 Container nach Cuba zu schicken mit wertvollem Inventar für zahlreiche **Krankenhäuser** in verschiedenen Teilen der Insel. Auch einige größere Projekte mit staatlichen Stellen waren möglich, bevor die EU mit ihrem gemeinsamen Standpunkt und damit auch die BRD auf Blockadekurs gegenüber Cuba ging.

Für diese Eure langjährige Unterstützung möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Ohne Euch wäre dies alles nicht möglich gewesen.

Aber die Zeit bleibt nicht stehen. Nicht in Cuba und nicht bei uns in der HCH.

Während Cuba erheblich unter der Weltwirtschaftskrise leidet und zahlreiche auch schmerzhaft Veränderungen auf den Weg bringen musste, hat sich die Afrikagruppe in der HCH selbstständig gemacht und einen eigenen Verein gegründet. Dies bleibt nicht ohne Folgen auf die Vereinsarbeit, trotz weiter bestehender Kooperation. In der Cubaarbeit wird der kulturelle und politische Bereich in Zukunft einen größeren Anteil einnehmen, auch in dem Bewusstsein, dass Hilfe ohne das Bemühen um die grundsätzliche Veränderung der Verhältnisse alleine nicht ausreicht.

Der Kapitalismus, die Finanzmärkte entfalten weiterhin ihre gewaltigen zerstörerischen Potentiale auf Kosten des Humanismus (verächtlich „Gutmenschentum“ genannt), der menschlichen Entwicklung und der Überlebensfähigkeit unseres Planeten. Kriege, neokoloniale Einmischungen und Beutezüge gehören wieder dazu, oft nur notdürftig getarnt als humanitäre Interventionen oder als Krieg gegen den Terrorismus. Die Opfer sind plötzlich die Täter, die eigentlichen Täter stellen sich als Friedens-, Freiheits- und Demokratiefreunde dar, Krieg ist Frieden, der Staatsterrorismus die Verteidigung unserer Werte.

Aber es gibt auch Hoffnungsschimmer in dieser manchmal so dunkel anmutenden Welt, z. B. das Beispiel Cuba. Ich erinnere nur an die sozialen Errungenschaften, die nachhaltigen internationalen Einsätze, das Menschenbild, die Ethik, an all das, was einen solchen Weg ja erst möglich gemacht hat. Und das sind Leistungen und Ergebnisse, die es zu verteidigen gilt. Das soll nicht heißen, dass damit alles in Cuba vorbildlich und nachahmenswert wäre. Aber wo ist ein solcher perfekter Ort, dieser Ort der Utopie, wenn nicht in unseren Köpfen und Herzen? Wichtig ist, dass wir uns, dass viele sich auf den Weg machen, in Bewegung bleiben. Und ich hoffe, dass wir diesen Weg noch lange zusammen gehen können.

Die HCH hat 2011 in Verbindung mit dem Netzwerk Cuba eine Rundreise zu diesem Thema organisiert: **Cubas Internationalismus am Beispiel Haiti.** Wichtig war uns, Cubas Gegenentwurf zu unserem kapitalistischen System einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Und bei unserer Dezemberversammlung hat der haitianische Arzt Dr. Yve Polynice von HaitiMed aus seinen langjährigen Erfahrungen in Haiti, gerade auch in der Zusammenarbeit mit cubanischen Ärzten und Dozenten, dem



cubanischen Weg mit eindrucksvollen Argumenten eindeutig den Vorzug gegeben. Zur Erinnerung stelle ich noch einmal unser Flugblatt und das Resümee der Rundreise in den Anhang dieses Schreibens.

Spendenaufwurf: Gleichzeitig möchte ich Euch um Spenden zur Unterstützung der großartigen Arbeit der cubanischen Ärztinnen in Haiti bitten, Stichwort „Cuba hilft Haiti“. Unsere Kontoverbindung findet Ihr oben im Briefkopf.

Ein weiterer Aufgabenbereich 2011 war nach Ablösung der ApaMali-Gruppe von der HCH die Aufteilung des Vereinsvermögens, die Festlegung der weiteren Kooperation sowie die in zahlreichen Arbeitssitzungen diskutierte notwendige Neuausrichtung der HCH. Bei unserer JHV im Januar 2012 wird dieser Übergangsprozess durch Neuwahl des Vorstandes und durch gemeinsame Festlegung des neuen Kurses erst einmal abgeschlossen werden.

Bitte vormerken : **JHV am 26.1.12**, 19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6, 44894 Bochum, Wallbaumweg 108.

TOP`s 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes 2. Bericht der Kassenprüfer 3. Entlastung des Vorstandes 4. Rücktritt des Vorstandes 5. Neuwahlen 6. Ausblick auf 2012 und Festlegung der Arbeitsfelder 7. Sonstiges

Welche zukünftigen Tätigkeitsfelder haben sich in den Diskussionen 2011 herauskristallisiert?

1. A) Politische Arbeit zu Cuba: mehr politische Themen, größere Kooperation mit dem Netzwerk Cuba, einem Zusammenschluss von über 40 Soligruppen und Menschen, die Cuba freundschaftlich solidarisch gegenüberstehen. Beschäftigung mit den Themen des Netzwerkes auch an Hand des fast wöchentlich erscheinenden Infomaterials. Ferner mehr politische Öffentlichkeitsarbeit, mehr Leserbriefe bei einseitigen und diffamierenden Darstellungen, mehr Veranstaltungen. Natürlich sollen auch Informationen und Diskussionen über den neuen ökonomischen Kurs und die Wirtschafts- und Finanzkrise in Cuba nicht fehlen. Während von offizieller Seite von einer Perfektionierung des Sozialismus gesprochen wird, bestehen durchaus auch Bedenken und Sorgen, meist aber verbunden mit der Einsicht der Notwendigkeit von Veränderungen.

1. B) Politische Arbeit hier in Deutschland in Zusammenarbeit mit vielen anderen gesellschaftskritischen Gruppierungen unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich“ und mit *dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.* Wie Jean Ziegler (lesenswert seine Einleitung zu „Das Imperium der Schande“- und nicht nur das) schreibt, müssen wir versuchen, bei uns in den Metropolen zu kämpfen, um die Welt so nicht nur für uns sondern gerade auch für die Menschen in der sogenannten 3. Welt lebenswerter zu machen, menschlicher, sozialer und solidarischer. Der Markt, die Wirtschaft, die Finanzwelt sind die neuen Götter nicht sondern sollten die Werkzeuge sein, die den Menschen zu dienen haben. Thematisierung von Landgrabbing, des Braindrains, die Problematik des Agrosprits, der Landvertriebenen, der Flüchtlinge, des Fetisches Wachstum, der ökologischen Frage, der Menschenrechte und v. a. m. Das müssen wir auch zusammen entwickeln und schultern. Und diese Verteilung der Arbeit auf mehr Schultern wird in der Zukunft ganz wichtig sein.



2. Kulturarbeit: Förderung der Kooperation mit den verschiedenen Kulturbereichen: bildende Kunst, klassische Musik, Theater, Tanz etc. Das kann durch Kulturimpulse geschehen, die von Deutschland nach Kuba gebracht werden, aber auch durch finanzielle Unterstützung von Projekten und Institutionen und durch die Einladung cubanischer KünstlerInnen nach Deutschland. Ferner durch die Konzeption von Themenreisen (Kultur, Ökologie, Bildung, Stadtentwicklung, Architektur, politische Partizipation etc.) und Begleitung von Reisegruppen. Ein erstes Projekt läuft jetzt im Mai 2012 anlässlich der Biennale in Havanna. Eine GEW-LehrerInnen-Reise ist für 2013 geplant. Ganz frisch ist der Kontakt mit Künstlern aus der Region, die in Havanna ein Stadtteilprojekt mit Erstellung von Wandbildern-Murales im April 2012 realisieren wollen. Hier ist eine Unterstützung angedacht.

Seit 1979 findet jährlich im Dezember das bedeutende „Internationale Filmfestival des Neuen Lateinamerikanischen Films“ in Havanna statt und immer werden neue Produktionen von berühmten Kubanern (wie z.B. Fernando Pérez Valdés) und weniger bekannten und jungen kubanischen Filmemachern vorgestellt. Wenigstens einmal im Jahr finden einige davon auch den Weg nach Europa / Deutschland: Seit 16 Jahren lädt das Filmforum Frankfurt-Hoechst (u.a.) zum „Festival de Cine Cubano“ ein (www.cubafim.de), auf dem kubanische Filmemacher, Produzenten, Schauspieler ... ihre Filme zeigen und mit dem Publikum diskutieren. Bereits für 2012 planen wir einige Produktionen zu einem kleineren Festival nach Bochum zu holen.

3. Öffentlichkeits- und Schulprojekte, um Cuba und damit auch Werte- und Systemfragen zu thematisieren. Ein erster Versuch in der Freien Schule in Bochum verlief ganz vielversprechend, siehe auch im Anhang unter „romper el silencio“.

4. Ausrichtung der Fiesta Moncada 2012 im Juli 2012 in Bochum: Hier hat sich bereits eine Vorbereitungsgruppe gebildet, die aber noch dringend Unterstützung braucht.

5. Bitte vormerken:

23.01.2012 19.30, Bahnhof Langendreer: Pedro Noel Carillo vom ZK der KP Cubas, Abteilung Internationale Beziehungen: Cuba 9 Monate nach dem Parteitag

24.01. / DI / 19:30 UHR Kino Endstation , Wallbaumweg 108

A Letter to the Future Cuba 2011. R: Renato Martins. K: Lula Carvalho. 91 Min. OmU. Das Porträt der 4-Generationen-Familie Torres, die 50 Jahre Revolution erlebt hat. Was ist aus den Hoffnungen geworden? Was bringt die Zukunft? Über 7 Jahre begleitet der Regisseur die Familie bei Herausforderungen des täglichen Lebens, wenn es z.B. Probleme bei Strom- und Wasserversorgung gibt, oder fängt den Schmerz ein, wenn der Sohn in die USA geht. Man empfindet Liebe und Patriotismus für Land und Revolution. Martins dokumentiert sensibel und ohne Wertung, nah an den Menschen, ihrer Situation, ihren Gefühlen.

Abschließen möchte ich mein kleines Info der Jahreszeit entsprechend mit einem Weihnachtsgedicht von Erich Kästner beschließen gefolgt von einem mich immer wieder bewegenden Song/Lied/Bekennnis von Franz Josef Degenhardt, der leider kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verstorben aber nicht von uns gegangen ist. Väterchen FranzSiempre presente

Hasta la proxima

Euer Klaus Piel (PS. Der neue Briefkopf ist natürlich erst ein vorläufiger.)



Weihnachten von Erich Kästner

Morgen Kinder, wird´s nichts
geben!
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.
Mutter schenkte dir das Leben,
das genügt, wenn man´s bedenkt.
Einmal kommt auch eure Zeit,
morgen ist´s noch nicht soweit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden,
Reiche haben Armut gern,
Gänsebraten macht Beschwerden
Puppen sind nicht mehr modern.
Morgen kommt der Weihnachtsmann,
allerdings nur nebenan.

Lauft ein bisschen durch die Straßen,
dort gibt´s Weihnachtsfest genug!
Christentum vom Turm geblasen,
macht die kleinsten Kinder klug.
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!
Ohne Christbaum geht es auch.

Tannengrün und Osrambirnen-
Lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!
Reißt die Bretter von den Stirnen,
denn im Ofen fehlt das Holz!
Stille Nacht und heil´ge Nacht-
weint, wenn´s geht, nicht! Sondern lacht!

Morgen, Kinder wird´s nichts geben!
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!
Gott ist nicht allein dran schuld.
Gottes Güte reicht so weit....
Ach, du liebe Weihnachtszeit.



Und ein gutes Neues Jahr 2012



Lied für die ich es sing

Dieses Lied ist für Pastor Klaus,
weil der ließ in sein Pastorhaus
nachts jemand, den hat er nicht gekannt,
voll Blut und Wunden, verbrannt.
Dem war der Sprengsatz zu früh explodiert
am Gleis, das zum Waffen-Exportlager führt.
Pastor Klaus hat sofort kapiert.
Die Angst hat sein' Hals zugeschnürt.
Aber er hat das Blut gestillt
und hat die Wunden gesalbt und geölt
und er linderte die Pein
mit Cannabis und rotem Wein.
Pastor Klaus, bist nur Pastor, schwach
glaubst du nur an ein Leben danach.
Doch wenn du stirbst, kommst du ganz schnell
au père éternel.

Dies Lied ist für Rosemarie,
weil bei der Kripo, da hat sie
einen einfach nicht wiedererkannt,
einen aus Morgenland.
Der war aus der Bank rausgerannt
und die Pistole noch in der Hand,
lief auf sie zu, und sie blieb stehn.
Sie hat sein Gesicht gesehn.
Aber wie er jetzt so da stand
zwischen zwei Deutschen und an der Wand
mit diesem schrecklich verlorenen Gesicht,
sagte sie: Der war es nicht.
Rosemarie, bist nur Rentnerin,
und die Belohnung, die ist jetzt hin.
Aber du lachst und weißt, deinen Lohn,
hast du ja schon.

Dieses Lied ist für die Richter, die
sich vor Raketen bei Eis und Schnee
auf die Straße setzten und sie
blockierten. Das gab es noch nie!
Solche wie ihr haben immer nur
so gerichtet, wie's immer schon war,
und geschickt, ob der Chefpräsident
euch winkt, eure Namen nennt.
Ihr habt gebrochen mit diesem Brauch
und habt gezeigt, anders geht's auch.
Mehr ist das als nur ein Hoffnungsstrahl.
Das funkelt und funkt überall.
Einfache Richter seid ihr nur, doch
eure Namen, die nennt man noch,
wenn den Namen vom Chefpräsident
längst keiner mehr kennt.

F.J. Degenhardt

Dies Lied ist für Lisa, Tony und Gerd,
haben die Schreie nicht überhört
in jener Nacht, als das johlende Pack
das Flüchtlingsheim angesteckt hat.
Rannten durch Knüppel und Steine ins Haus,
löschten und hielten so lange aus,
bis schließlich doch Polizei auftrat,
die Nazis nach Hause bat.
Ihr habt noch in derselben Nacht
die Kinder zu euch nach Hause gebracht.
Beim Lachen und Spielen mit ihnen verflog
die Angst und ihr tanztet dann noch.
Es müßte die Stadt, Lisa, Tony und Gerd,
vom Erdboden verschwinden, wenn ihr nicht wärt.
Im Antifa-Himmel kriegt ihr zu dritt
den Orden »Pour le Mérite«.

Und für Natascha Speckenbach
ist dieses Lied, weil die gibt nicht nach.
Sagt, es ginge nicht, daß sie sich schon
im Viertel, da, wo sie jetzt wohnt.
Geht mit den Obdachlosen aufs Amt,
steht, meist allein, noch am Info-Stand,
macht mit den Frauen von überall her
Deutsch und noch Einiges mehr.
Haare noch wie Tomatensaft,
immer noch gibt sie den anderen Kraft.
Aber die Ärzte geben ihr klar
höchstens noch anderthalb Jahr.
Natascha Speckenbach von der Ruhr,
bist eine schlichte Genossin nur,
aber unsterblich bist du, ganz klar,
noch nach anderthalb Jahr.

Pastor Klaus und Rosemarie,
Natascha, Gerd, Tony und die
Richter, und gibt auch noch paar mehr,
kommen von überall her.
Die machen vieles so ohne Netz
und, wenn es Not tut, auch ohne Gesetz,
und tun oft was ganz ungeschützt,
was ihnen gar nicht nützt.
Überhaupt nicht auf der Höhe der Zeit,
sind sie vor fremder Not nicht gefeit.
Einige glauben sogar daran,
daß man das alles noch ändern kann.
Ob das so kommt und ob das so geht,
das weiß ich nicht mehr. Ich sing nur dies Lied.
**Doch ohne die, für die ich es sing,
hätt alles kein Sinn.**